



Foto: ORF/Johannes Puch



⊕ Boris Schumatsky, Tara Meister, Bachmann- und Publikumspreisträgerin Natascha Gangl, Almut Tina Schmidt und Nora Osagiobare. CS-Intendantin Nadja Kayali mit ihrer Kärntner Festival-Schreiberin Tara Meister. ⊕



Foto: ORF/Johannes Puch

# Der Ton, in dem wir wohnen

Jubel für Österreich bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur: Die Steirerin Natascha Gangl erliest sich Bachmann- und Publikumspreis, CS-Festival-Schreiberin ist Tara Meister.

**V**iele Ich-Erzählungen und gut gebaute, teils sehr konventionelle Texte geben an drei heißen Sommertagen den Leseton im ORF-Theater an. Magie, Überraschung, Leichtigkeit, Humor und was sonst noch andere Vorstellungsräume aufzubrechen vermag, die im besten Fall auch gesellschaftliche Relevanz haben – sie sind in Klagenfurt bei dieser 49. Ausgabe rar gesät.

Erst fünf (von 14) Autoren haben vor ihr gelesen, und doch sprechen wir Natascha Gangl bereits am Freitag-Vormittag den Hauptpreis zu. Denn da knallt ein von Brigitte Schwens-Harrant eingeladenen, gleichermaßen souveräner wie lebendiger Text einer steirischen Autorin in Herz, Hirn und Gehörgang, die nicht nur „nach dem Gehör schreibt“ – die ganz genau hinhört und zuhört, den Menschen, den Bächen. Der Ton, in dem wir wohnen, dieser Ton, der bestimmt, woher wir kommen und wer wir

**Doppelsieg für Natascha Gangl! Sie nimmt Helmut Machhammers „Ingeborg“ mit ins steirische Zuhause.**

sind ... Die 39-Jährige gräbt nach ihm in einer von Kriegsverbrechen kontaminierten steirischen Ortschaft mit ihren vielen Todesarten. Zum Vorschein kommt „Da Sta“ (Der Stein) – Gesamtkunstwerk aus Wort, Rhythmus, Melodie und Poesie, für das sich dialektale, polyphone und historische Sequenzen zur Partitur aus Stimmen verweben, die in einer neuen, leichten Sprache regionale Geschichte weit über lokale Verortung heben und klangbar machen. Fazit: Ingeborg-Bachmann-Preis der Landeshauptstadt Klagenfurt (25.000 €) und



Foto: ORF/Johannes Puch

BKS Bank-Publikumspreis (7000 €) – „mir ziagt's die Schlapfen aus“, erfrischender Kommentar der sympathischen Preisträgerin.

Wie man in den Echo-raum der Geschichte „Kindheitsbenzin“ gießt und damit Fragen nach Schuld, Schmerz, Identität und Zugehörigkeit befeuert, beweist der in Berlin lebende Russe Boris Schumatsky eindringlich wie eindrucksvoll. Die von Philipp Tingerl nominierte, autobiografisch abgefederte Anti-Kriegs-Rede des Ich-Erzählers zwischen Vergangenheit und Gegenwart, unkontaminierter rus-

sischer Muttersprache, die auch ansteckende Mördersprache ist, sowie der Exilsprache Deutsch, bringt dem 60-Jährigen den Deutschlandfunk-Preis (12.500 €).

Mit Nora Osagiobare darf sich eine Schweizerin über den Kelag-Preis (10.000 €) freuen. Von Thomas Strässle gebracht, überzeugt „Daughter Issues“ der 33-Jährigen als bitterböse Satire auf Reality-TV und beinhardt Umkehrung der klassischen böser Vater/gute Tochter-Beziehung.

Ebenfalls keine Überraschung ist der 3sat-Preis (7500 €) für die in Wien lebende Deutsche Almut Tina Schmidt. „Fast eine Geschichte“ öffnet die Türen zu einem Haus mit seinen Bewohnern für das lakonische Spiel mit unerfüllten Erwartungshaltungen – über das erstmals vergebene Festival-Schreiber-Stipendium (3000 €) des Carinthischen Sommers (CS) darf sich die 27-jährige Kärntnerin Tara Meister freuen. Irina Lino